

Gottes Melodie

„Nehmt Gottes Melodie in euch auf!“

Diese Worte hat sich der neue Wiener Erzbischof Josef Grünwidl als Wahlspruch für seinen Dienst ausgesucht. Sie stammen von dem frühchristlichen Bischof und Martyrer *Ignatius von Antiochien*, er schreibt sie in einem Brief an seine Gemeinde und er soll sie gesagt haben auf dem Weg zu seiner Hinrichtung im römischen Colosseum. Ignatius hat die Vorstellung, dass Gott für jeden eine Stimme, eine Lebensmelodie hat. Und wenn jeder die ihm zugedachte Melodie Gottes wirklich hört und in sich aufnimmt, dann wird der Zusammenklang aller Stimmen eine Symphonie. Dabei soll natürlich nicht jeder singen, was er grade will, sondern es geht um eine Grundmelodie, die Gott in uns hineingelegt hat. So könnten wir mit den anderen Menschen und mit der Welt im Einklang leben.

Die Ouvertüre des Wirkens Jesu

Zu Beginn der Fastenzeit hören wir im Evangelium eine Art „Ouvertüre“ des Wirkens Jesu – und da geht es gleich hart zur Sache. Das Leben ist eine harte Sache – man kann sagen, es muss doch mit dem Teufel zugehen, dass du da gut durchkommst – man könnte auch sagen: Triff die richtigen Entscheidungen und lass dich nicht verführen und von Leuten, die um dich herum „falsch singen“, aus der Fassung bringen. Dabei erinnert Jesus, der eigentlich grade erst anfängt mit seinem öffentlichen Wirken, an die Melodie Gottes, die sich im Alten Testament wie in einer Symphonie in immer neuen „Umkehrungen“ bemerkbar macht.

- **A Auf Gottes Fürsorge vertrauen:** Aus Steinen Brot zaubern, bedeutet: Ich hole mir, was ich brauche (erinnert derzeit stark an Amerikas Präsident und an seine Amtskollegen aus anderen Ländern). Auf dem Wüstenzug der Israeliten (Ex 16) murrte das Volk auch immer wieder mal, aber es soll erkennen: Gott sorgt für mich, auf ihn darf ich mein Vertrauen setzen, ohne mir etwas gewaltsam zu holen. Die Welt würde friedlicher aussehen!
- **B Auf die Verlässlichkeit Gottes setzen:** Die Israeliten hatten Beweise für die Existenz Gottes verlangt (Wasser aus dem Felsen, Segen im Kampf gegen die Amalekiter, Ex 17). Ich darf Gott aber auch so trauen, ohne ihn auf die Probe zu stellen. Seine Melodie höre ich, wenn ich genau darauf achte. Der Solist im Konzert hat die anderen im Rücken, und er verlässt sich auf ihren Klangteppich! So entsteht Harmonie – oder auch Frieden!
- **C Gott allein dienen** (vgl. Dtn 6,13): Im ganzen Buch Deuteronomium geht es um die

Standfestigkeit in diesem Glauben und um die Einflüsse, die den Glauben / das Vertrauen bedrohen. Beispiel Steinerne Brücke: Um eine Brücke zu bauen, brauche ich keinen Pakt mit dem Teufel! Und auch sonst: die Welt würde friedlicher aussehen!

Verführbar bzw. versuchbar bin ich im Leben dann, wenn ich mit dem, was ist, nicht zufrieden bin. Die Erfahrung sagt, dass Unzufriedenheit immer unzufriedener macht (vgl. das Märchen vom Fischer und seiner Frau) und letztlich nicht zu mehr Frieden führt. Die Unzufriedenheit gilt in der Bibel als das Urproblem, daher essen die Menschen von der Frucht des verbotenen Baumes (vgl. Gen 3). Der Garten aus dem Buch Genesis und die Wüste im Evangelium laden uns heute zur ZUFRIEDEN-heit ein, zur Konzentration auf das Wesentliche: Wer oder was trägt mich wirklich? Suche ich in der richtigen Richtung, damit ich mich nicht ver-suche?

Kunstwerk: Friedenskleid anziehen und Frieden anbieten

Gottes Melodie singen oder spielen hat mit einer Körperhaltung zu tun. Verhalten und Kleid ist in vielen Sprachen das gleiche Wort. Das Kleid vor unsere Augen ist aus Grabkranz-Schleifen geschneidert. Vom Tod her, der alle wieder gleich macht und der uns leider erst sehr spät bewusst macht, was war und was hätte sein können, könnte ein Friedenskleid – oder eine Friedensmelodie entstehen. Und dann stünde nicht die Frucht vom verbotenen Baum so im Fokus, sondern – wie auf dem Bild – ein Granatapfel. Er ist ein sehr altes Symbol für Leben



und Fruchtbarkeit, Wohlergehen und Frieden. Und dieser Granatapfel wird gerade nicht in der Fülle eines Sommergartens angeboten, sondern „mitten im kalten Winter“ – im Angesicht des Todes / des Tiefschlafs der Welt.



Am Aschermittwoch begannen wir die 40tägige Zeit auf Ostern zu als Beziehungszeit. Musik ist Beziehungssache (vgl. der Film CRESCENDO, Musik von Israelis und Palästinensern), Frieden ist Beziehungssache. Fangen wir in unserem Umfeld an damit, uns auf Gottes Melodie einzustimmen!